



Klinikum aktuell

www.klinikum-braunschweig.de



Klinikum
Braunschweig

Schwerpunkt Heart for Ethiopia – Herzchirurgische Behandlung in Äthiopien <i>Mehr dazu auf S.6</i>	Aus der Geschäftsleitung Anschaffung PET-CT zur modernen diagnostischen Bildgebung <i>siehe Titel</i>	Projekte HAUT-NAH betrachtet – Sie atmet, sie fühlt, sie schützt <i>Bericht auf S. 5</i>
---	--	---



Krankenhaus-
Zeitung

Juni 2007
Ausgabe Nr. 13

Abschluß der Gesamtbaumaßnahme

Am Standort Salzdahlumer Straße konnte die Gesamtbaumaßnahme für die Neurologisch-Psychiatrische Klinik unter der Leitung von Professor Dr. Karl Wessel, nach 7 Jahren Bauzeit abgeschlossen werden.

Im Rahmen eines Festaktes würdigte der Aufsichtsratsvorsitzende Ulrich Markurth, gemeinsam mit der Niedersächsischen Staatssekretärin für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit Dr. Christine Hawighorst die geleistete Arbeit.

Dank der Finanzierung durch das Land konnte 1999 mit den ersten Baumaßnahmen für die Psychiatrische Abteilung begonnen werden. Bis dahin war im Gebäudekomplex der Neurologie, die Psychiatrische Klinik untergebracht. Für sie wurde direkt

nebenan ein großzügiger und moderner Neubau errichtet der bereits 2002 eingeweiht wurde.

Finanzierung

Nachdem die Psychiatrische Klinik umgezogen war, konnten die Umbau- und Sanierungsmaßnahmen für die Neurologische Klinik beginnen. Das Gesamtprojekt war sehr planungsintensiv und mit einem Neubau und mehreren Klinikumzügen verbunden. Das Investitionsvolumen umfasste rund 18,8 Millionen Euro. Das Land Niedersachsen hat sich an der Gesamtfinanzierung mit 13,3 Millionen Euro beteiligt; 5,5 Millionen Euro hat das Klinikum aus Rücklagen selbst dazu beigesteuert.

Neurologie

Mit 83 Betten ist die Neurologie die einzige in der Region Braunschweig. Sie gehört damit zu den größten und leistungsstärksten neurologischen Kliniken in Deutschland. Wichtig ist die Einbindung in das Neurozentrum



Neubau der Neurologie am Standort Salzdahlumer Straße.

insbesondere mit der Neurochirurgie und der Neuroradiologie. In der Neurologischen Klinik werden jedes Jahr 3 500 Patienten stationär und mehr als 2 000 ambulant behandelt.

bereits 2002 bezogen. Die Abteilung versorgt im Jahr rund 1 700 Patienten und noch einmal 180 Patienten zusätzlich in der angeschlossenen Tag- und Nachtklinik in der Celler Straße.

Psychiatrie

Der Neubau der Psychiatrischen Abteilung unter der Leitung von Dr. Karl Ludwig Vollbrecht wurde

Hinzu kommt eine für die Stadt Braunschweig und die Region sehr wichtige Psychiatrische Notfallambulanz mit ca. 2.000 Notfallbehandlungen pro Jahr. (krü)



(v.l.n.r.) Staatssekretärin Dr. Christine Hawighorst, Professor Dr. Karl Wessel, Aufsichtsratsvorsitzender Ulrich Markurth, Geschäftsführer Helmut Schüttig und Ärztlicher Direktor Professor Dr. Horst Kierdorf.

Erstes PET-CT zur modernsten diagnostischen Bildgebung

Die Positronen-Emissions-Tomographie (PET) in Kombination mit der Computertomographie (CT) stellt derzeit das modernste Verfahren in der bildgebenden Diagnostik von Tumorerkrankungen dar.

PET-CT-Kombinationsgeräte werden von der Industrie erst seit wenigen Jahren zur Verfügung gestellt; aus diesem Grunde sind bisher nur vereinzelte PET-CT-Anlagen in der Bundesrepublik im klinischen Betrieb.

Das Klinikum hat sich jedoch – wegen der außerordentlich hohen Leistungsfähigkeit dieses Verfahrens – zur Anschaffung eines PET-CT's (Investitionsvolumen einschließlich Baumaßnahmen: 1,4 Mio. Euro) entschlossen.

Die PET-CT-Diagnostik wurde im Institut für Röntgendiagnostik und Nuklearmedizin am Standort Salzdahlumer Straße eingerichtet und steht seit April 2007 zur Versorgung der Patienten des Klinikums Braunschweig und der Region zur Verfügung.

Fortsetzung S. 3



(v.l.n.r.) Dr. Stefan Meins, Alexandra Busse und Professor Dr. Wolfgang Schörner demonstrieren die Funktionsweise des PET-CTs.

Lesen Sie in dieser Ausgabe

Aus der Geschäftsleitung S. 2-4
Brief der Geschäftsleitung, Neues vom Bau, Budgetverhandlungen, Anschaffung PET-CT, Leitbild, Organspende, Telemedizin, Neues aus Helmstedt

Projekte S. 5
Haut-Nah betrachtet, das Klinikum als Lehrkrankenhaus

Schwerpunkt S. 6
Heart for Ethiopia, MVZ

Aktuelles aus Medizin, Therapie und Pflege S. 7-9
Jahrestagung der „Deutschen Sektion Arbeitsgemeinschaft Osteosynthese“, Nacht der Arbeit, Stadt der Wissenschaft, Handball, Betriebsvereinbarung Datenschutz,



Zusammenlegung der Pflegebereiche, Ärztekammer, Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen, Büchertipp, Zusammenarbeit mit Museum

Aus dem Betrieb S. 10
Alarmplan, Betriebsfest, Abschlussfeier Auszubildende, Rauchfrei, Verabschiedung Dr. Michael Martins

Menschen & Service S. 11
Weiterbildung, Personalnachrichten, Kunst im Klinikum, SchulZ, Neue Leitung S2

Panorama S. 12
Mitarbeiterportrait, neue Auszubildende, Biker's Day, Stadtputztag, Kinderfreundliches Warten



Aus der Geschäftsleitung

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,



Geschäftsführer
Helmut Schüttig

nach mehrjähriger Bauzeit konnte Anfang des Jahres im Beisein der Staatssekretärin des Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, Dr. Christine Hawighorst, die Neurologisch-Psychiatrische Klinik am Standort Salzdahlumer Straße eingeweiht werden. Damit sind wir einen weiteren Schritt in Richtung optimale Patientenversorgung gegangen.

Große Entwicklungen sind auch beim 1. Bauabschnitt am Standort Celler Straße im Bereich der Frauenklinik und der Medizinischen Klinik III (Hämatologie, Onkologie) und der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie zu sehen. Darüber hinaus haben wir vom Land Niedersachsen die Zuschüsse für den 1. Bauabschnitt an der Salzdahlumer Straße genehmigt bekommen.

Das Klinikum als eines der größten Krankenhäuser Norddeutschlands und als Maximalversorger in der Region Braunschweig, hat im vergangenen Jahr rund 54.000 Patienten stationär und 80.000 Patienten ambulant behandelt und trägt damit eine große Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger in der Region.

Bereits zum zweiten Mal wird in diesem Jahr der gesetzlich geforderte Qualitätsbericht (SGB V; §137) für das Klinikum erstellt. Eine Vielzahl von Mitarbeitern der unterschiedlichsten Abteilungen sind daran beteiligt die umfassenden Daten und Ergebnisse zusammen zu tragen. Abschließend wird der Bericht dem Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) zur Verfügung gestellt, der diesen im Internet veröffentlicht wird. Durch diese Bekanntmachung ist es möglich, einer breiten Masse die Leistungsvielfalt und Qualität des Klinikums transparent zu machen.

Qualität sollte jedoch keinem Selbstzweck gehorchen, sondern liefert die Basis für ein funktionierendes Miteinander im Arbeitsalltag. Jeder kann dazu seinen Beitrag leisten. Qualität und Leistung der Versorgung müssen im Vordergrund stehen.

Selbstverständlich nützen da keine Stichtagsbeobachtungen – vielmehr muss ständig an der Überprüfung und Steigerung der Qualität gearbeitet werden.

Es gibt jedoch keinen Grund nicht optimistisch in die Zukunft zu schauen und den bisher eingeschlagenen Weg beherzt weiter zu gehen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der neuesten Ausgabe von „Klinikum aktuell“!

Ihr H. Schüttig
Geschäftsführer

Aktuelle Baumaßnahmen des Klinikums



Verschiedenen Bauabschnitte am Standort Celler Straße.

Standorte	Maßnahmen	Stand
S1 Unfallchirurgie	Einbau CT-Gerät	Fertigstellung 2007
S2 MNIPS	Sanierung	im Bau
Funktionstrakt	Erweiterung zur Umsetzung der chirurgischen Zentren	in Planung /Bau ab 2008 Förderbescheid liegt vor
OP-Abteilung	Sanierung/Erweiterung	in Planung
OP-Augenambulanz	Sanierung und Erweiterungen	in Planung
Fichtengrund	Umbau und Sanierung	in Planung
Abwässerkanäle	Umbau und Sanierung	in Planung/erster BA fertig
Apothek Mitarbeiterverkauf	Umbau des Fertighauses	2. Quartal 2007 fertig
Stationen Augenklinik	Zusammenlegung	3. Quartal 2007 fertig
NUK	Einbau PET	fertig
Neurologie	Umbau und Sanierung	fertig
Med. 2.1	Erweiterung der IMC- Einheit auf 14 Betten	fertig
S3 Med. Klinik III und Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie	Erweiterung und Sanierung	1. Quartal 2008
Zentrale OP-Abteilung	Neubau	3. Quartal 2008
Frauenklinik und Geburtshilfe	Neubau Neonatologie	fertig
Ersatzbeschaffung Linearbeschleuniger		fertig <i>Quelle: Bauabteilung</i>

Budgetabschluss 2007

Die Budgetverhandlungen zwischen Klinikum und Krankenkassen sind abgeschlossen.

In der Budgetverhandlung am 22. Mai 2007 konnte mit den Krankenkassen eine Einigung über das Budget 2007 erzielt werden, so dass eine Umsetzung nach Genehmigung durch das zuständige Ministerium zum 1. Juli 2007 voraussichtlich erfolgen kann.

Die Einigung für das stationäre Krankenhausbudget beinhaltet folgende Eckpunkte:

Das Gesamtbudget ohne Ausgleich stieg von 193,1 Mio. Euro im Vorjahr auf nun ca. 194,5 Mio. Euro. Obwohl in der dritten Stufe der Konvergenzphase nun

nochmals ein Angleichungsbeitrag von etwa 728.000 Euro in Abzug gebracht wurde, konnte dennoch insgesamt ein Anstieg um 1,4 Mio. Euro erzielt werden.

Vor allem die in 2006 fortgesetzte und für 2007 erwartete weitere positive Leistungsentwicklung wirkten sich dabei budgetsteigernd aus. Für zusätzliche Leistungen konnten im Budget für 2007 Mehrerlöse im Umfang von ca. 1 Mio. Euro vereinbart werden. Daneben wirkte sich auch die Anerkennung der allgemeinen Veränderungsrate von 0,28 % oder absolut ca. 490.000 Euro positiv aus.

In erster Linie wegen dieser Leistungsentwicklung kann die ur-

sprünglich mit ca. 10 Mio. Euro bezifferte Budgetreduzierung in der Konvergenzphase bis 2009 nun auf ca. 4,4 Mio. Euro sinken, sofern die für die nächsten Jahre geplanten Leistungssteigerungen realisiert werden.

Die mit den Krankenkassen vereinbarte Mehrleistungen zur Umsetzung des medizinischen Fortschritts und zur Verbesserung der Versorgung wirken den Belastungen der Konvergenzphase, in der die Basisfallwerte aller Niedersächsischen Krankenhäuser aneinander angeglichen werden, entgegen. Der Budgetabschluss stellt die wichtigste Grundlage für die wirtschaftliche Absicherung des Städtischen Klinikums dar.



Was ist eigentlich aus unserem Leitbild geworden?



Teilnehmer/innen der Projektgruppe Leitbild (v.l.n.r. Jens Backsmeier, Birgit Walther, Helmut Reise, Taina Viiala, Professor Dr. Wolfgang Hoffmann, Erika Weber; vorne sitzend Barbara Weidel und Norbert Kohlmeier). Auf dem Bild fehlen: Sabine Schwarte, Bärbel Theiss, Lutz Paschen und Thomas Türke.

GESUNDHEIT

Vor kurzem traf sich die Projektgruppe, um die Implementierung und Wirkung des Leitbildes zu diskutieren und zu bewerten.

Zentrale Frage: „Ist das Leitbild bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie bei den Patienten in den Köpfen angekommen?“

Nicht nur Patienten fordern ein!

Deutlich wurde durch unterschiedliche Beispiele, dass Patienten/innen sich bei Ihren Beschwerden immer häufiger auf das Leitbild beziehen. Deshalb wird das Ideen- und Beschwerdemanagement zukünftig bei internen Rückmeldungen direkt auf das Leitbild Bezug nehmen. Aber nicht nur von außen werden die Regeln eingefordert. Auch intern verweisen Kollegen/innen auf das Leitbild besonders dann, wenn es darum geht in strittigen Situationen Lösungen zu finden. Geschäftsführer Helmut Schüttig begrüßt diese Einstellung: „Ich finde es gut, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unsere Werte einfordern. Das steht ihnen zu.“ Die Diskussion

zeigte, dass vor allem bei „Regelverstößen“ das Leitbild eine gute Orientierung bietet. Es kann zur Korrektur des Verhaltens auffordern, aber auch zur Bewusstwerdung der Werte unseres Klinikums.

Vorsicht vor „Rosinenpickerei“!

Jedoch soll das Leitbild nicht dazu genutzt werden, sich nur für die Werte einzusetzen, die der jeweiligen Berufsgruppe oder auch der jeweiligen persönlichen Situation passend erscheinen. Es geht darum, alle Werte als gleichwertig zu betrachten und sich für sie einzusetzen bzw. sie umzusetzen.

Wie geht es nun weiter?

Geplant ist, dem Leitbild eine noch offensichtlichere Position im Internet und Intranet zu geben, sodass sowohl externe als auch interne User der Website

schnell einen Blick darauf werfen können.

Darüber hinaus soll es zukünftig einen Platz in den Aufzügen unseres Klinikums bekommen und auch ein Bildschirmschoner soll die Mitarbeiter/innen an die gemeinsamen Werte erinnern.

Selbstverständlich wird es auch in die neue Patientenmappe aufgenommen, damit unsere Patienten/innen und deren Angehörige erfahren, was sie von uns erwarten können.

Gelten die Leitlinien der Zusammenarbeit noch?

Ja und nein. Selbstverständlich wollen wir diese Form der Kooperation untereinander, wie sie dort beschrieben ist, fortsetzen. Die Aussagen sind in das neue Leitbild des Klinikums eingeflossen, sodass sie als separate Leitlinien bzw. Plakat nicht mehr schriftlich fixiert und transparent sind.

(Weidel)

Aus der Geschäftsleitung

Fortsetzung:

Erstes PET-CT ...

Hintergrundinformation

Die Positronen-Emissions-Tomographie (PET) ist ein funktionsorientiertes bildgebendes Verfahren. Durch die Anwendung von schwach radioaktiv markierten Substanzen können auf schonende, nicht-invasive Weise biochemische Prozesse bzw. deren krankhafte Veränderungen am Patienten untersucht und abgebildet werden. Insbesondere durch den Einsatz der Substanz FDG – Fluorodesoxyglucose, ein mit Fluor-18 markiertes Glucosemolekül – kann der Zuckerstoffwechsel von Tumoren sehr empfindlich im Körper des Patienten nachgewiesen werden.

Im Zusammenhang mit der gleichzeitig durchgeführten Computertomographie (CT) ist es möglich, den erkannten Tumorstoffwechsel anatomisch genau zuzuordnen. Hierdurch können Krankheitsprozesse frühzeitig entdeckt, die Ausbreitung des Krankheitsgeschehens genau erfasst sowie die Aktivität des Krankheitsprozesses beurteilt werden.

Das PET-CT-Verfahren hat große Bedeutung für die Tumordiagnostik; exemplarisch kann der Wert der PET-CT-Untersuchung für Lungentumoren – für die besonders umfangreiche Erfahrungen vorliegen – hervorgehoben werden. Hier leistet das Verfahren einen wesentlichen Beitrag im Hinblick auf die Frühdiagnostik, die sichere Beurteilung der Tumorausdehnung (z. B. Lymphknoten- und Fernmetastasen) sowie die zuverlässige Bewertung eines Behandlungsergebnisses nach Operation, Bestrahlung oder medikamentöser Therapie.

Die PET-CT-Diagnostik wird in Zukunft zunehmend Einsatz in der klinischen Medizin finden. Dieses Verfahren wird – auch außerhalb der Tumorbefunde – für die Diagnostik von Erkrankungsherden (z. B. ischämische oder dementielle Erkrankungen), die Auswahl geeigneter Therapieverfahren sowie für die Therapiekontrolle von großem Wert sein. (lenz)



Alexandra Busse (MTA) fährt einen Patienten in das moderne PET-CT.

Neues aus Helmstedt



Mit großer Freude ist im Helmstedter Kreiskrankenhaus St. Marienberg der Fördermittelbescheid des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit aufgenommen worden.

Das Land fördert mit einem Festbetrag von 8,1 Mio. Euro die vom Landkreis Helmstedt beantragten Maßnahmen zur Konzentration der Bereiche Gynäkologie/Geburtshilfe in der Kreisstadt sowie den 1. Bauabschnitt zur Optimierung der baulichen und pflegerischen Voraussetzungen.

Im Rahmen eines Betriebsführungsvertrages stellt das Klinikum für die kommenden fünf Jahre den Krankenhausdirektor für das Krankenhaus St. Marienberg in Helmstedt. (krü)



Aus der Geschäftsleitung

Telemedizinische Betreuung bei Herzinsuffizienz

Um die Situation von chronisch herzkranken Patienten zu verbessern, schloss das Klinikum einen Vertrag zur integrierten Versorgung. Mit im Boot sind die IKK Niedersachsen in Kooperation mit PHTS Telemedizin, die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) und der Deutsche Hausärzteverband mit seinem Braunschweiger Landesverband (HÄV).

Rund 70 Patienten aus Braunschweig und der Region, die an einer chronischen Herzschwäche leiden, werden seit Januar telemedizinisch überwacht.

In regelmäßigen Abständen übermittelt der Patient seine Vitalwerte, wie Blutdruck, Gewicht und EKG-Werte an das Telemedizin Zentrum von PHTS in Düsseldorf. Die Ärzte und Krankenschwestern vor Ort werten die Daten umgehend aus und sind so in der Lage den Patienten direkt über seinen aktuellen Zustand zu informieren.

Peter Rieger, dem nach einem Herzinfarkt sieben Bypässe gelegt wurden, geht es nach eigenen Angaben, bis heute unverändert gut.

Mitarbeiter/innen des Klinikums schulten den Herzkranken im richtigen Umgang mit den Geräten und vermittelten ihm einfaches medizinisches Hintergrundwissen. Nachdem die Technik zur Übertragung der Daten von PHTS bei Rieger zu Hause eingerichtet wurde, kann dieser den Rest zu Hause allein bewältigen.

Alle 14 Tage stellt sich Rieger auf die Waage und schnallt sich sein Messgerät um den Brustkorb: die Elektroden ermitteln Blutdruck, Pulsfrequenz und erstellen ein EKG. Per Handy werden die Daten dann nach Düsseldorf übermittelt. Fühlt er sich aber einmal nicht gut, kann er seinen aktuel-

len Gesundheitszustand jederzeit an das Zentrum übermitteln. Die zuständigen Ärzte erkennen dann ob der Zustand des Patienten bedrohlich ist oder nicht – bei Bedarf alarmieren sie sofort den Rettungsdienst vor Ort.

Innovative und neuartige Versorgungsform

„Erfahrungen haben gezeigt, dass die Patienten so ein großes Plus an Sicherheit im Alltag erlangen, da sie rund um die Uhr im Telemedizinischen Zentrum einen medizinischen Ansprechpartner haben, der ihre Patientengeschichte kennt“, erzählt Thorsten Voegelin, Geschäftsführer des IKK-ServiceCenter in Braunschweig. Wichtig ist dies besonders außerhalb der Praxiszeiten. Die übermittelten Vitalwerte werden in einer elektronischen Patientenakte dokumentiert. Diese Dokumentation ist – nach Autorisierung durch den Patienten – für alle an der Behandlung beteiligten Ärzte jederzeit einsehbar.

Das Klinikum, als maximalversorgendes Krankenhaus unterstützt diese innovative und neuartige Versorgungsform, die dazu beiträgt die Versorgungsqualität von Patienten zu erhöhen. Aus diesem Grund, so bestätigt, Prof. Dr. Matthias P. Heintzen, Chefarzt der Medizinischen Klinik II, Kardiologie, Pneumologie und Angiologie, kommt man heutzutage an der telemedizinischen Betreu-

Professor Dr. Matthias Heintzen (rechts) demonstriert wie der Patient (Peter Rieger) die Messgeräte anlegen muss.

Bild: Ammerpohl



ung für chronisch herzkranken Patienten nicht mehr vorbei. „Entscheidend bleibt, dass die in Frage kommenden Patienten in der Handhabung der technischen Geräte und deren entsprechender Integration in den Alltag geschult werden.“

Wer kommt in Frage?

Über die Frage, welcher Patient für diese innovative Betreuungsform in Frage kommt, entscheidet der behandelnde Arzt. Dabei besteht der wesentliche Nutzen für den Arzt in den zusätzlichen Informationen, die er über diese detaillierte Dokumentation des Krankheitsverlaufes seiner Patienten erhält. So verbessert sich auch die Kommunikation zwischen den behandelnden Ärzten. „Als HÄV-Landesverband Braunschweig sind wir von dem Nut-

zen für Patienten und Ärzte überzeugt“, sagt Dr. Carsten Gieseck, Vorsitzender des Verbandes. „Gerade die lückenlose Dokumentation der Vitalwerte bringt uns einen entscheidenden Wissensvorsprung, um die Behandlung immer schnellstmöglich an etwaige Veränderungen anpassen zu können.“

Eigenverantwortlicher Umgang

Mit Hilfe der telemedizinischen Betreuung sollen die chronisch herzkranken Patienten einen eigenverantwortlicheren Umgang mit ihrer Erkrankung erlernen und sich im Alltag sicherer fühlen. Letztlich ist das Ziel, die Patienten zu stabilisieren und ein Plus an Lebensqualität für die Patienten zu erreichen. „Wie die Erfahrung gezeigt hat, reduziert sich infolge der telemedizinischen

Betreuung die Hospitalisierungsrate, die Zahl der Notarzteinweisungen und auch die Liegedauer“, berichtet Prof. Harald Korb, ärztlicher Direktor bei PHTS Telemedizin. „Wir können heute sagen, dass Telemedizin die Qualität der Versorgung chronisch Herzkranker verbessert.“

Das telemedizinische Betreuungsprogramm ist zunächst auf den Raum Braunschweig begrenzt. „Der IKK Niedersachsen ist die enge Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten in diesem Programm besonders wichtig“, erklärt Heike Falz, Beratungsärztin bei der Kasse. „Deshalb freuen wir uns, dass sowohl die KV Niedersachsen, der HÄV-Landesverband Braunschweig und das Städtische Klinikum Braunschweig beteiligt sind.“

(lenz/krü)

Besitzen Sie einen Organspendeausweis?



Transplantationsgesetz

Das deutsche Transplantationsgesetz (TPG) ist seit 1. Dezember 1997 in Kraft. Im Juli 1997 war es vom Deutschen Bundestag mit einer großen Mehrheit verabschiedet worden. Es regelt die Spende, Entnahme, Vermittlung und Übertragung von Organen, die nach dem Tode oder zu Lebzeiten gespendet werden.

Das TPG sieht eine „erweiterte Zustimmungslösung“ vor, wie sie in vielen europäischen und außereuropäischen Ländern bereits Gesetz ist: Der Wille des Verstorbenen zu Lebzeiten hat Vorrang.

Ist er nicht dokumentiert oder bekannt, entscheiden die nächsten Angehörigen auf der Grundlage des mutmaßlichen Willens des Verstorbenen.

Rund 12 000 Menschen warten in Deutschland auf ein Spenderorgan, wie Niere, Leber oder Herz. Die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) hat Anfang des Jahres ihre vorläufigen Zahlen zur Entwicklung der Organspende und Transplantation im Jahr 2006 veröffentlicht.

Die Stiftung konnte für die Region Nord (Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein) für das Jahr 2006 einen Anstieg bei den Spendenden und Transplantationen verzeichnen. Dennoch wächst die Warteliste der Menschen, die dringend ein Spenderorgan benötigen, kontinuierlich.

Laut einer Befragung, im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA), sind rund 80 % der Bundesbürger

zwar grundsätzlich bereit ein Organ zu spenden, dennoch besitzen nur 12 % einen Ausweis. Es lässt sich aber feststellen, dass diejenigen, die sich schon einmal intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt haben, im Durchschnitt deutlich eher zur Organspende bereit sind als diejenigen, die sich bisher nur wenig oder gar nicht mit dem Thema befasst haben. Ein wichtiges Anliegen der BzgA ist es, die Menschen zu ermutigen sich mit dem Thema Organspende zu beschäftigen, um

sich eine eigene Meinung bilden zu können. Organspendeausweise erhalten sie an allen Informationen des Klinikums. (krü)

Mehr Informationen finden sie bei der: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzGÄ) im Internet unter: www.dso.de oder www.organspende-info.de



HAUT-NAH betrachtet

Sie atmet. Sie fühlt. Sie schützt uns – aber ...

... all das kann sie nur leisten, wenn auch wir sie schützen und pflegen. Die Rede ist von unserer Haut, unser größtes Organ und gleichzeitig vielleicht eines, über dessen (lebens-)wichtige Funktionen manch einer nur wenig weiss.

Wie kaum ein anderes Organ verfügt unsere Haut über viele unterschiedliche Funktionen. Ihre Blutgefäße und Schweißdrüsen regulieren unseren Wärmehaushalt. Über ihre Nerven nehmen wir Informationen

über Druck, Wärme, Kälte und Schmerz auf. Vor allem aber schützt sie uns vor schädlichen Umwelteinflüssen.

Gleichzeitig ist die Haut sehr zart. Sie ist nur wenige Millimeter dick

und reagiert auf Belastungen äußerst sensibel. Schädlich ist vor allem der häufige Kontakt mit Wasser oder Chemikalien, wie Desinfektions- und Reinigungsmittel. Deshalb müssen vor allem Personen, die öfter oder über längere Zeit mit diesen Substanzen in Berührung kommen, sehr sorgsam auf den Schutz ihrer Hände achten.

Doch auch längere Sonneneinstrahlung auf die ungeschützte

Haut kann zu vorzeitiger Alterung oder gar Hautkrebs führen, hierbei spielt es keine Rolle, ob es sich um „Naturbräune“ oder „Solariumsbräune“ handelt.

„Deine Haut. Die wichtigsten 2 m² deines Lebens“ – so lautet in diesem Jahr der Titel einer bundesweiten Hautschutzkampagne, von gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherern. Das Institut für Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit des Klinikums beteiligt

sich gemeinsam mit dem Institut für Mikrobiologie, Immunologie und Krankenhaushygiene (speziell der Bereich Krankenhaushygiene) mit verschiedenen klinikinternen Aktionen an dieser Informations- und Präventionsmaßnahme.

Als weitere Kooperationspartner konnten unser Unfallversicherungsträger, der Braunschweigische Gemeinde-Unfallversicherungsverband (GUV), sowie ein Facharzt für Dermatologie gewonnen werden.

Am Mittwoch, den 4. Juli, findet im Institut für Weiterbildung die Auftaktveranstaltung der diesjährigen Aktion zum Arbeits- und Gesundheitsschutz statt. Im September folgen Vor-Ort-Termine in den einzelnen Standorten des Klinikums. Den Abschluss bildet ein „Tag der Hautgesundheit“ im November.

Über den genauen Terminablauf informiert das Institut für Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit die Mitarbeiter/innen des Klinikums rechtzeitig im Intranet und per Rundmail.

Wer sich für die bundesweite Kampagne interessiert, findet mehr unter:

www.hautkampagne.de

(Lehnen)



TIPPS FÜR EINE GESUNDE HAUT

SIE ATMET. SIE FÜHLT. SIE SCHÜTZT.

DEINE HAUT. DIE WICHTIGSTEN DEINES LEBENS. 2m²

Partnerschützende Haut e.V.

BG GUV www.2m2-haut.de

Das Städtische Klinikum als Lehrkrankenhaus

Das Klinikum ist mit rund 1500 Betten, 30 Fachdisziplinen und 54000 stationären Behandlungen pro Jahr das größte Akademische Lehrkrankenhaus der Medizinischen Hochschule Hannover.

Für die Studenten/innen stehen insgesamt 48 Plätze zur Verfügung, in der Regel werden davon 20 - 25 besetzt. Die Ausbildung der Studierenden im Praktischen Jahr ist dem Klinikum ein wichtiges Anliegen. Zahlreiche der heutigen Assis-

tenz- und Fachärzte haben das Klinikum auf diese Weise kennen gelernt und sich bewährt.

In ihrem praktischen Jahr wird den Studierenden eine qualifizierte Ausbildung mit einigen Besonderheiten geboten.

So haben sie die freie Wahlmöglichkeit der speziellen Fachdisziplinen in den Pflicht- und Wahlfächern. Es kann z. B. in der Inneren Medizin zwischen Gastroenterologie, Kardiologie, Hämato-Onkologie, Nephrologie und Rheumatologie gewählt werden, in der Chirurgie zwischen viszeraler Chirurgie, Unfallchirurgie, Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie und Kinderchirurgie.

Darüber hinaus sind Kurzrotationen z. B. in der Urologie und Neurochirurgie möglich. Zusätzlich zum praktischen Unterricht am Krankenbett werden spezielle Seminare und Kurse angeboten.

Weiter besteht die Möglichkeit für die Studenten Erfahrungen auf der Intensivstation, dem Rettungswagen oder im Nachtdienst zu sammeln.

Einmal im Jahr findet klinikumsintern der Journal-Club



Standort Salzdahlumer Straße.

statt. Hier haben die Studenten/innen die Möglichkeit eigene Vorträge zu halten. Dabei werden aus jeweils 6 - 8 Vorträgen die besten von einer Jury ausgewählt und mit einem Preis von 1500 Euro ausgezeichnet.

Für Auskünfte steht Ihnen Prof. Dr. Wolf-Peter Sollmann, Chefarzt der Neurochirurgischen Klinik, als Tutor für die PJ-Studierenden unter der Tel.: 0531 - 595 2776 oder E-Mail: nchsekr@klinikum-braunschweig.de zur Verfügung.



Standort Celler Straße.

Schwerpunkt

Heart for Ethiopia – Team zurück in BS

Bereits zum zweiten Mal reiste ein komplettes OP-Team, bestehend aus Chirurgen, Anästhesisten, OP- und Intensivpflegekräften sowie Kardiotechnikern des Klinikums zusammen mit Kollegen aus Göttingen nach Äthiopien.

Ziel ihres Aufenthaltes war es, Kindern zu helfen die an einer lebensgefährlichen Schädigung der Herzklappe leiden. Hervorgerufen wird diese Schädigung durch eine Bakterieninfektion, wie sie in Deutschland gar nicht mehr auftritt – denn hier kann die Entzündung sofort mit Antibiotika geheilt werden. Anders in Äthiopien, wo Antibiotika entweder nicht vorhanden sind oder die Kinder nicht behandelt werden. In Äthiopien erkranken 15 % der Kinder im Alter zwischen 5 und 15 Jahren an einer Streptokokkeninfektion. Infolge dieser Bakterieninfektion erkranken jedes Jahr 120.000 Kinder an Rheumatischem Fieber, in dessen Verlauf es häufig zu Schäden an den Herzklappen kommt. Außerdem werden jährlich 50.000 Kinder mit Fehlbildungen des Herzens geboren und leider gibt es in Äthiopien noch keine Behandlungsmöglichkeiten für junge Menschen mit Herzerkrankungen.

„Manchmal hören wir den Einwand, unser Engagement sei doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein,“ so Privatdozent Dr. Wolfgang Harringer (Chefarzt der Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie des Klinikums). „Aber für diese Kinder macht es einen Unterschied. Sie können aus ihrem Leben wieder etwas machen.“

Und der Erfolg gibt ihnen Recht. Bei ihrer Ankunft am Flughafen von Addis Abeba warteten 12 strahlende Kinder, die die Herzchirurgen bereits 2004 behandelt hatten. Einige von ihnen drücken noch die Schulbank und zeichnen sich durch beste Noten aus, eine ist Krankenschwester geworden. Zwei weitere studieren bereits, der eine Architektur, der andere Informatik.

Auch dieses Mal konnte das Team 18 Kindern ein zweites Leben schenken.



Die operierten Kinder mit dem Team des Black Lion Hospitals.

Ziel ist es, eine langfristige Vor-Ort-Versorgung für herzkranken Kinder aufzubauen und vorhandene Organisationen in Äthiopien mit Know-How zu unterstützen. Möglicherweise können bald auch äthiopische Ärzte und Schwestern in Braunschweig aus-

gebildet werden. „Der Dekan der Universität von Addis Abeba hat eine entsprechende Anfrage bereits gestellt“, so Harringer.

Ein besonderes Anliegen ist es dem Team um Privatdozenten Dr. Wolfgang Harringer (Chefarzt der

Klinik für Herz-, Thorax und Gefäßchirurgie des Städtischen Klinikums Braunschweig) den Menschen der Region Braunschweig zu danken. „Ohne deren Unterstützung und Spendenbereitschaft, ist so ein Vorhaben gar nicht umsetzbar“, so Harringer.



Privatdozent Dr. Wolfgang Harringer während einer OP.



Eine Großmutter am Bett ihrer operierten Enkelin.

Auch von den Kollegen daheim erhält das Team tatkräftige Unterstützung. Denn während 25 Braunschweiger/innen in Addis Abeba einen kompletten 24-Stunden-OP und Intensivbereich auf Zeit aufbauen und betreuen, darf der Betrieb in Braunschweig natürlich nicht leiden. (krü)

Ein Spendenkonto des Roten Kreuzes Königsutter ist eingerichtet bei der Norddeutschen Landesbank
(Kontonummer: 701 44 59, BLZ: 250 500 00, Kennwort: Heart for Ethiopia).

Ambulante Tumorversorgung im Klinikum

Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) am Standort Celler Straße bietet seit dem 10. Mai eine ambulante Tumorversorgung am Klinikum Braunschweig an.

Ein solches MVZ ist eine fachübergreifende, ärztlich geleitete Einrichtung. Die Ärzte sind in das Arztregister eingetragen und arbeiten als Vertragsärzte oder Angestellte. Erst das Gesundheitsmodernisierungsgesetz Ende 2004 ermöglichte diese fach- und berufsgruppenübergreifende ambulante Leistungserbringung von Ärzten unter einem Dach.

Damit soll die ambulante Betreuung der Tumorpatienten wieder sichergestellt werden,

wie sie jahrelang im Sinne der Interdisziplinären Kurzzeitonkologie erfolgreich praktiziert wurde. Dies betrifft in erster Linie Tumorpatienten, die in kurzem Wechsel sowohl stationäre als auch ambulante Therapien benötigen und ermöglicht in der akuten Phase der Erkrankung eine enge und nahtlose Betreuung, die auch die Nachsorge beinhaltet.

Der Träger des MVZ ist das Klinikum. Den hämato-onkologischen Schwerpunkt vertritt Dr. Asima Ahmed. Sie hat die Interdiszipli-

näre Kurzzeitonkologie der Medizinischen Klinik III, Chefarzt Prof. Dr. Bernhard Wörmann, seit über 2 Jahren geleitet. Organisatorischer ärztlicher Leiter ist Prof. Dr. Conrad Donhuijsen, der Standortdirektor der Celler Straße. Zum onkologischen Team gehören noch Monja Becher und Anja Wendling an der Anmeldung und die Pflegekräfte Margrit Wallek und Elke Harrendorf.

Prof. Dr. Bernhard Wörmann, der mit der Einführung der Interdisziplinären Kurzzeitonkologie Anfang 2000 ein für Braunschweig völlig neues Konzept mit vielen Vorteilen für die Patienten etabliert hatte, freut sich, dass das

Ziel erreicht ist, diese Verzahnung von stationärer und ambulanter Tumorversorgung in der akuten Phase wieder allen betroffenen Patientinnen und Patienten anbieten zu können.

Warum ambulante Versorgung am Klinikum Braunschweig? Jährlich versorgt das Klinikum rund 80.000 Patienten ambulant und 54.000 stationär. Die ambulante Betreuung von Patienten war schon immer Bestandteil der Leistung des Klinikums und unterstreicht den quantitativen und qualitativen Bedarf der Region – stets in guter Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten aller Fachrichtungen (Lenz)



Aktuelles aus Medizin, Therapie und Pflege

Nacht der Arbeit

Bei schönstem sommerlichem Wetter nutzten rund 300 Besucher die „Nacht der Arbeit“ am 4. Mai ab 18 Uhr um die Angebote am Standort Celler Straße zu besuchen.

Es gab Führungen in der Küche, der Apotheke, dem Institut für Transfusionsmedizin, der Pathologie, dem Kreissaal und eine Informationsveranstaltung der Neugeborenen-Intensivstation.

Großer Zuspruch

Ab 21 Uhr warteten die ersten Interessenten schon auf den Treppen der Pathologie – für die Führung um 22 Uhr. Sie waren dankbar für das schöne Wetter.

Aber auch die anderen Bereiche wie z. B. das Institut Transfusionsmedizin konnten sich über einen großen Zuspruch freuen (siehe Bild unten).

Herzlichen Dank

Und schön war auch, dass so viele Mitarbeiter/innen bereit waren, die Leistungsfähigkeit und Vielfältigkeit Ihrer Abteilungen, auch Freitagsabends noch vorzustellen.

Ein herzliches Danke schön an alle Beteiligten! *(lenz)*



Einige Besucher warteten gespannt vor der Pathologie ...



... andere informierten sich über die Transfusionsmedizin.

Buchtipps

Die Schachspielerin

von Bertina Hinrichs

Eleni, eine griechische Putzfrau, verheiratet, zwei fast erwachsene Kinder, arbeitet in einem Hotel auf einer griechischen Insel. Beim Säubern in einem Zimmer fällt ihr aus Versehen eine Schachfigur vom Brett, mitten aus einem Spiel. Wohin soll sie die Figur nun zurückstellen?

Das ist der Anfang einer Geschichte über eine junge Frau, die ohne das Wissen ihrer Familie und der Dorfbewohner das Schachspielen erlernt. Als ihr Mann dahinter kommt, will er sich scheiden lassen, weil sich so etwas in ihrem Dorf einfach nicht gehört. Eleni lässt sich nicht beirren, lernt bei ihrem alten Schulmeister weiter und spielt an einem Turnier in Athen mit.

Bertina Hinrichs schreibt einfühlsam und zeichnet ein gelungenes Bild eines einfachen Frauenlebens. Sie zeigt auf, dass überall Träume Platz haben und verwirklicht werden können.

Empfohlen wird dieses Buch vom Team der Patientenbücherei in der Holwedestraße.

Öffnungszeiten

Holwedestraße:
Mo. 14.00-17.00 Uhr
Do. 11.00-13.00 Uhr

Salzdahlumer Straße:
Mo./Di./Do. 14.30-17.00 Uhr

Celler Straße:
Mo./Di./Do. 14.30-16.30 Uhr

Gliesmaroder Straße:
jeden Donnerstag Nachmittag



Die ehrenamtlich tätigen Büchereimitarbeiterinnen kommen jeden Donnerstag Nachmittag mit Ihrem Bücherwagen direkt auf die Stationen.

Tagung in Braunschweig



(v.l.n.r.) Chefarzt der Unfallchirurgie des Klinikums Professor Dr. Heinrich Reilmann, Professor Dr. Chris van der Werken, Präsident der AO-Stiftung-AO-Foundation aus Davos und Professor Dr. Hans-Jörg Oestern, Präsident der AO-Deutschland.

Erstmals fand die Jahrestagung der „Deutschen Sektion Arbeitsgemeinschaft Osteosynthese (AO)“ in diesem Jahr, im Rahmen „Stadt der Wissenschaft“, in Braunschweig statt.

Im Rahmen der zweitägigen Konferenz erwartete die zahlreichen Wissenschaftler wie z. B. Chirurgen und Orthopäden, neben der administrativen Sitzung ein hochkarätiges wissenschaftliches Programm über die neuesten Entwicklungen in der Knochenbruchbehandlung.

Veranstalter war die Arbeitsgemeinschaft Osteosynthese Deutschland in Zusammenarbeit mit der Unfallchirurgischen Klinik des Klinikums unter der Leitung von Prof. Dr. Heinrich Reilmann.

Der Gastgeber nutzte die Zeit, nicht nur um ein hochklassiges

wissenschaftliches Programm zu gestalten, sondern auch ein hochinteressantes Rahmenprogramm für die knapp 100 Besucher zusammenzustellen, um ihnen die historischen Sehenswürdigkeiten der Löwenstadt nahe zu bringen.

Daneben blieb für alle Teilnehmer immer noch Zeit für einen regen kollegialen und freundschaftlichen Austausch. *(krü)*

„Impformation“

Vom 14. bis zum 17. Juni lässt die ForschungRegion Braunschweig e. V. im Rahmen Stadt der Wissenschaft die Ideenküche auf dem Burgplatz und im Landesmuseum brodeln.



Unter dem Motto „Wissen findet Stadt“ gewähren 21 Einrichtungen ungewöhnliche Einblicke in die Welt der Wissenschaft und Forschung.

Ziel der Ausstellung ist es, die oft komplexen wissenschaftlichen Sachverhalte auf anschaulich-verständliche Weise zu erklären und aufzuzeigen, welchen Beitrag die Forschungseinrichtungen vor Ort und in der Region in unserer Gesellschaft leisten und warum schon heute ein jeder täglich von dieser Forschung profitiert. Allein an Grippe sterben pro Jahr in Deutschland 15000 Menschen

– zu viele finden das Helmholtz Zentrum für Infektionsforschung und das Klinikum.

Zusammen mit dem Gesundheitsamt, den niedergelassenen Ärzten und den Krankenkassen wird deshalb auf dem Kohlmarkt das „Impformations-Zentrum“ aufgebaut. Interessierte Besucher können sich hier über Infektionskrankheiten, Ansteckungswege und Impfmethode bzw. –forschung informieren. *(krü)*

Mehr Infos unter:
www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft

Aktuelles aus Medizin, Therapie und Pflege

Neue Betriebsvereinbarung E-Mail und Internet

Wie fit sind Sie in Datenschutzfragen?

1. Ein niedergelassener Arzt bittet um Übersendung von Patientenunterlagen (Befund, Arztbrief, OP-Bericht) per E-Mail. Geht das?
2. Sie besuchen eine verbotene Internetseite und schließen schnell das Fenster, bevor der Chef kommt. Was kann passieren?
3. Jemand schickt Ihnen eine private E-Mail. Was nun?

Antwort 1: Zwei Schritte sind für die Datenübermittlung notwendig: Unabhängig von der Methode der Datenweitergabe ist immer zuerst die Grundsatzfrage zu beantworten: Ist die Datenweitergabe erlaubt? Erlaubt ist die Weitergabe entweder durch Gesetz, z. B. wenn der Empfänger an der Behandlung beteiligt ist; oder durch eine Einwilligung des Patienten.

Ist die Datenweitergabe im Grunde erlaubt, gilt für den Weg per E-Mail: Versendung nur verschlüsselt! Warum? Eine Datenweitergabe per Briefpost erfolgt nur mit Post-Mitarbeitern (also begrenzter Personenkreis); diese begehen eine Straftat, wenn diese Briefe öffnen (Daten sind also



Der Datenschutzbeauftragte des Klinikums: Marco Biewald.

geschützt). Den Weg und die Beteiligten bei der Datenübermittlung per E-Mail kann jedoch niemand vorhersagen (geht es über China, USA oder Paris? Sind es 10 oder 1000 beteiligte Stellen?) Jeder Computer auf dem Weg kann die Daten lesen, kopieren und – viel schlimmer: verändern. Also Vorsicht!

Antwort 2: Beim Surfen werden Kopien der angeschauten Seiten in so genannten temporären Ordnern auf dem Rechner gespeichert. Werden diese nicht gelöscht, kann ein anderer an dem Gerät genau sehen, was Sie wann im Internet angeschaut haben.

An der Firewall, also dem Eingangstor in das Klinikumsnetz,

wird jeder Seitenaufruf allgemein registriert. In der Betriebsvereinbarung ist festgehalten, dass Administratoren (und nur diese) in bestimmten Fällen ermitteln dürfen, von welchem Rechner aus die Seiten aufgerufen wurden. Eine Überwachung Ihres persönlichen Surfverhaltens findet also nicht statt. Wird aber ein in der Betriebsvereinbarung beschriebener Anlass festgestellt (z. B. viele Downloads, verbotene Seite nicht nur aus Versehen angeklickt) wird der Surfer ermittelt. Es wird also niemand im Detail überwacht, aber bei Verstößen endet die Anonymität und Sie können zur Rechenschaft gezogen werden!

Antwort 3: Gegen das Empfangen privater Nachrichten kann

Was ist eigentlich eine Betriebsvereinbarung

Die Betriebsvereinbarung (kurz: BV) ist ein Vertrag zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat, der aber nicht nur Rechte und Pflichten dieser Betriebsparteien begründet, sondern auch (wie ein Gesetz oder Tarifvertrag), verbindliche Normen für alle Arbeitnehmer eines Betriebes formuliert.

Inhalt einer Betriebsvereinbarung können alle Fragen sein, bei denen dem Betriebsrat ein gesetzliches Mitbestimmungsrecht zusteht.

Zum Beispiel bei der „Nutzung von E-Mail und Internet“.

Im März konnte die Geschäftsführung zusammen mit dem Betriebsrat die Betriebsvereinbarung „Nutzung von E-Mail und Internet“ zum Abschluss bringen.

Grund für diese BV ist, dass für viele Prozesse im Klinikum das Internet und E-Mails von den Mitarbeiter/Innen verwendet

werden. Zwar beschleunigt diese Technik viele Prozesse, sie birgt aber auch neue und teilweise erhebliche Gefahren für die Sicherheit des Klinikums.

Durch diese Betriebsvereinbarung sollen zum einen die Risiken für das Klinikum und die Abläufe im Klinikum minimiert werden und zum anderen Verhaltensregeln für die Mitarbeiter/Innen beim Umgang mit E-Mails und dem Internet vermittelt werden.

Mehr Informationen erhalten Sie im Intranet unter Vorgaben/Betriebsvereinbarungen.

sich niemand wehren, das passiert. Lassen Sie jedoch diese Nachrichten im Groupwise gespeichert, ist es möglich, dass andere Personen Kenntnis von diesen privaten Informationen erhalten (z. B. wer Ihr Liebster ist oder worüber Sie gern Witze ma-

chen). Dies passiert z. B. wenn Stellvertreter einen Zugang erhalten (bei Krankheit) oder wenn Reparaturen erfolgen. Löschen Sie daher empfangene private Nachrichten sofort, wenn diese privat bleiben sollen!

(Biewald)

Reliefbilder geröntgt

Zur Vorbereitung auf die Ausstellung „Vogelkästen und Federbilder“ des Staatlichen Naturhistorischen Museums ließ Oberkustos Dr. Jürgen Hevers zwei Vogel-Reliefbilder in der Unfallklinik am Standort Holwedestraße röntgen.



Röntgenassistentin Sjauke Becker bereitet gemeinsam mit Dr. Jürgen Hevers die Vogel-Reliefbilder zum Röntgen vor.

„Wir wollen wissen, mit welchen Präparationsmethoden diese Bilder Ende des 19. Jahrhunderts gefertigt wurden“, begründet Hevers seinen Kontakt mit dem Braunschweiger Klinikum. Gemeinsam mit Chefarzt Prof. Dr. Heinrich Reilmann und der Präparatorin Michaela Forthuber freut sich Dr. Jürgen Hevers über die deutlich zu erkennenden Knochenreste auf dem Röntgenbild. (lenz)



Professor Dr. Heinrich Reilmann und Dr. Jürgen Hevers vor den Röntgenbildern.

Zusammenlegung von Pflegebereichen

Immer größere Fortschritte in Medizin und Pflege führen dazu, dass immer mehr Eingriffe schneller und ambulant durchgeführt werden können. Dieser Umstand macht es möglich, dass in Kliniken – wie vom Gesetzgeber gefordert – Betten reduziert werden können und ambulante Bereiche ausgebaut werden.

Um diesem neuem Anspruch auch personell gerecht zu werden, ist es u. a. im Bereich der Pflege wichtig, Strukturen zu verändern um die qualitativ gute Behandlung des Patienten weiterhin gewährleisten zu können.

Es gilt einzelne Bereiche aufzubrechen und in Teams zusammen zu führen, denn in einem größeren Team besteht die Möglichkeit flexibler und übergreifender zu agieren und somit qualitativ noch besser arbeiten zu können.

Das Städtische Klinikum ist eines der ersten Krankenhäuser in Deutschland, welches diesen Gedanken des Ganzheitlichen aufgegriffen hat und dabei ist ihn umzusetzen.

Der große Vorteil für die Mitarbeiter/Innen des Klinikums liegt darin, in ihrem Berufsfeld auf vielschichtige Weise gefordert

zu sein und somit nicht in eine alltägliche Routine zu verfallen. Wichtig bei der Umstrukturierung der Teams ist es, individuelle Lösungen für jede einzelne Klinik und ihre Anforderungen zu finden, dadurch ist es möglich spezielle Bereiche besser zu fördern.

Mitarbeiter, die seit längerem im pflegerischen Bereich des Klinikums tätig sind, wechseln die Station mit Schulungen durch die jeweiligen Kollegen aus anderen Fachbereichen. Sie haben dadurch die Möglichkeit in ihrem Berufsfeld neue Ansätze bzw. Vorgehensweisen zu erlernen aber auch Bewährtes im Umgang mit den Patienten an andere Kollegen zu vermitteln.

Bereits umgesetzt wurde dieses Konzept in den nebeneinander liegenden Stationen der Urologie und der Kardiologie am Standort Salzdahlumer Straße.

Innerhalb von zwei Jahren haben die jeweiligen Pflegeteams im Wechsel, die jeweils andere Station und somit auch andere Anforderungen an ihr Berufsfeld kennen gelernt. Durch diesen Austausch hat sich das Team der einzelnen Stationen vergrößert und ist flexibler aufgestellt.

Nun können Verbesserungen und Problemlösungen schneller ausgetauscht werden und bei personellen Engpässen besteht die Möglichkeit einfacher einspringen zu können. Nicht zu letzt macht sich der Vorteile eines großen und flexiblen Teams auch bei der Urlaubsplanung und Überstundenregelung bemerkbar.

Im Bereich der „Pflegerischen Ausbildung“ hat man sich ebenfalls auf die neuen Anforderungen eingestellt. Die im Klinikum ausgebildeten Pflegekräfte sind flexibel für die verschiedenen Arbeitssituationen aufgestellt. Bedingt durch eine breitgefächerte Ausbildung, die einem die Möglichkeiten gibt verschiedenen Fachrichtungen seines Berufes kennen zu lernen.



Aktuelles aus Medizin, Therapie und Pflege

Die Ärztekammer – Papiertiger oder Hilfssheriff?

Jeder Arzt ist – ob er will oder nicht – Ärztekammermitglied und zahlt dafür Beiträge. Und was bekommt er dafür?

Nun, zunächst die Ärztekammern gibt es gar nicht. Die Bundesärztekammer ist lediglich eine Arbeitsgemeinschaft der Landesärztekammern, deren Beschlüsse nur Empfehlungscharakter haben. Jedes Bundesland hat eine eigenständige Ärztekammer, die vom Landesparlament in ihren Aufgaben bestimmt wird.

Die Landesärztekammern sind sog. Körperschaften des Öffentlichen Rechtes. Sie erhalten vom jeweiligen Bundesland definierte Aufgaben, Rechte und Pflichten, um so die politischen Parlamente von Angelegenheiten des Gesundheitswesens zu entlasten.

Die Aufgaben der Ärztekammer Niedersachsen umfassen im wesentlichen:

- Selbstverwaltung des Berufsstandes mit Gewährleistung professioneller Standards und Qualitäten.
- Gemeinwohl- und mitgliederorientierte Verantwortung (z. B. Organtransplantationen).
- Beachtung der Berufsordnung mit Definition ärztlicher Aufgaben und Pflichten gegenüber Patienten und Kollegen (z. B. Pflicht zur Hilfeleistung, Gutachtenfristen).
- Zeitgemäße Entwicklung der Weiterbildungsordnung (Facharzt Ausbildung) mit Zulassung von Ausbildungsstätten, Ausbilden und Prüfungszulassung zur Facharztqualifikation.
- Fortbildungsordnung für Praxis- und Klinikärzte und fortlaufende Zertifizierung als Qualitätsnachweis.



- Ausbildung von Arzthelferinnen.
- Schlichtung bei Streitigkeiten zwischen Patient und Arzt.
- Versorgungseinrichtung (Rente).

Die Ärztekammer Niedersachsen betreut rund 33 000 Ärzte/Innen. Ein Teil der Aufgaben wird in den 11 Bezirkstellen des Landes geleistet, z. B. in Braunschweig, An der Petrikirche 1, Bezirkskammervorsitzender ist Dr. Hubert Binkhoff.

Ein großer werdender Teil der Aufgaben bleibt der Landesärztekammer in Hannover vorbehalten. Die Schwerpunktarbeit wird von ehrenamtlich tätigen Kollegen in 8 Ausschüssen geleistet oder in Kommissionen z. B. für Ethikfragen, Organtransplantationen usw.

Die ehrenamtliche Tätigkeit wird im wesentlichen unterstützt und vorbereitet durch hauptamtliche Mitarbeiter in der Ärztekammer in Hannover, die für Informationen und Auskünfte in den verschiedenen Bereichen zur Verfügung stehen. Zahlreiche Arbeitskreise komplettieren das Spektrum. Erweitert wurde der Aufgabenbereich durch die Übertragung der medizinischen Staats- und Approbationszulassungen durch das Land Niedersachsen an die Kammer.

Die von der ärztlichen Selbstverwaltung erarbeiteten Vorschläge und Konzepte werden vom Ärztekammerpräsidium bzw. der Landeskammerversammlung der 63 gewählten Ärzte aus Landesbezirken abgestimmt und falls nötig vom Niedersächsischen Sozialministerium bzw. vom Landtagsparlament beschieden.

Als Vertreter des Städtischen Klinikums Braunschweig wurden in die Kammerversammlung über die Liste des Marburger Bundes Oberarzt Dr. Peter Böger-Neuber (Tätig im Fortbildungsausschuss) und Prof. Dr. Konrad Donhuijsen (tätig im Weiterbildungsausschuss) gewählt.

Zur Selbstverwaltung gehört auch Selbstkontrolle: also ein bisschen Papiertiger und ein bisschen Hilfssheriff muss sein. Wenn nämlich die vom Gesetzgeber an die ärztliche Selbstverwaltung delegierte Aufgabe zu sehr in die öffentliche Kritik gerät, wächst die Gefahr, dass die politischen Gremien sich sog. unabhängiger Einrichtungen bedienen, die durch Zentralismus, Bürokratie und Fremdbestimmung sehr viel stärker gekennzeichnet sind, als eine selbstverwaltete Ärzteschaft. (Donhuijsen)

OP-Team beim Handball

Anfang Juni nahmen die Mitarbeiter/innen des Zentral-OPs vom Standort Salzdahlumer Straße am Betriebs- und Freizeit-Mannschaftsturnier des TC Schöningen teil.



Das Team aus dem Zentral-OP Salzdahlumer Straße.

Bei bestem Sportwetter wurde das erste Gruppenspiel bereits um 16.00 Uhr angepfiffen. Da einige Spieler noch bis 15.30 Uhr Dienst hatten, musste zunächst um die Vollständigkeit des Teams gebangt werden.

Auch viele Kollegen waren als Zuschauer nach Schöningen ge-

kommen um ihr Team nach Kräften zu unterstützen. Bemerkenswert war, welche verborgenen Talente in einzelnen Mitspieler/Innen zu entdecken waren. Bei einer Currywurst und kühlen Getränken klang der Tag aus, aber nicht ohne sich für ein weiteres Spielchen „nur so zum Spaß“ zu verabreden. (krü)



Ausbildungsberufe im Klinikum

Kauffrau/mann im Gesundheitswesen

Sina Schömann befindet sich im 2. Ausbildungsjahr zur Kauffrau im Gesundheitswesen. Dass dieser Beruf noch wenig bekannt ist, ist für sie ein guter Grund, ihn einmal vorzustellen.

Insgesamt dauert die Ausbildung 3 Jahre und beginnt jeweils am 1. August. Neben der praktischen Ausbildung am Klinikum besuchen die Auszubildenden die Berufsschule in Hannover. Hier werden neben grundlegendem kaufmännischem Wissen, auch gesundheitsspezifische Grundkenntnisse vermittelt. Zusätzlich ist die Dokumentation und Abrechnung von medizinischen Leistungen ein wichtiger Bestandteil der theoretischen Ausbildung.

Das Aufgabengebiet der Kauffrauen/männer im Gesundheitswesen liegt insbesondere in der Personalwirtschaft, der Materialverwaltung, der Leistungsabrechnung und im gesundheitsspezifischen Rechnungswesen. Durch Ihre Tätigkeit fungieren sie als Schnittstelle innerhalb eines Betriebes sowie zu anderen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens. Aufgaben des Qualitätsmanagements und des Marketings spielen dabei eine immer größere Rolle.

Während ihrer praktischen Zeit im Klinikum lernen die Auszubildenden alle Bereiche einer modernen Krankenhausverwaltung kennen, wie z. B. die Finanzbuch-



Sina Schömann

haltung, die stationäre Patientenaufnahme, die Apotheke und die Abteilung für Qualitätsmanagement.

Nach einer erfolgreichen Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer (IHK) können die Kauffrauen/männer im Gesundheitswesen in den unterschiedlichsten Dienstleistungszweigen tätig werden. So z. B. in Krankenhäusern, stationären, teilstationären oder ambulanten Pflegeeinrichtungen, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, Krankenkassen oder medizinischen Diensten, in ärztlichen Organisationen, Verbänden, Arztpraxen, Rettungsdiensten oder bei der freien Wohlfahrtspflege.

Hauptaufgaben einer/s Kauffrau/mannes im Gesundheits-

wesen ist das Mitwirken bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes, das Abrechnen von Leistungen mit Krankenkassen und sonstigen Kostenträgern und das Erarbeiten und Bewerten qualitätssichernder Maßnahmen. Darüber hinaus ist es wichtig, das Marktgeschehen zu beobachten, um somit team- und kundenorientiert bei der Entwicklung von Dienstleistungsangeboten mitzuwirken. Dies sind nur einige von vielen Tätigkeiten einer/ eines Kauffrau/Kaufmannes im Gesundheitswesen, aber sie spiegeln die wesentlichen Aufgaben wider.

„Der Beruf einer Kauffrau im Gesundheitswesen ist sehr umfassend und abwechslungsreich – und das Wichtigste: er macht mir Spaß!“ (Sina Schömann)



Aus dem Betrieb

Bestandenes Examen



18 Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege haben im März ihr Examen bestanden. Dieser Kurs war besonders leistungsstark, was sich in den ausnehmend guten Noten während der gesamten Ausbildung aber auch in den Examensergebnissen widerspiegelte. *(krü)*

„Wenn ich einmal reich wär, widewidewide ...“

Das diesjährige Betriebsfest steht ganz im Zeichen des Theaters.



Am 24. Oktober hebt sich der Vorhang im Staatstheater Braunschweig für die Mitarbeiter/innen des Städtischen Klinikums. Zu sehen gibt es das weltbekannte Musical „Anatevka“. Vor der Auf-führung besteht die Möglichkeit, sich im Theater mit Kollegen zu treffen und ein italienisches Buffet zu genießen.

Wer sich auf den Abend einstimmen möchte, hat am 5. bzw. 20. September die Gelegenheit, an einer Innerbetrieblichen Fort-bildungsveranstaltung „Einführung in das Musical „Anatevka“ teilzu-nehmen.

Eintrittskarten sind nur durch eine persönliche telefonische Reser-vierung im Institut für Weiterbildung ab dem 3. September erhältlich. *(krü)*

Nächste Betriebsversammlung

In der Stadthalle/Congress-Saal
am 18.06.2007
um 14.30 Uhr
Einlass ist ab 14.00 Uhr

Die Teilnahme ist Dienstzeit.

Neuer Alarmplan

Ende April fand die Informationsveranstaltung zum neuen Alarm-plan „Massenanfall verletzter Personen“ statt.

Über das große Interesse an der Veranstaltung freute sich neben dem Geschäftsführer Helmut Schüttig auch Yvonne Menzel, die als zuständige Mitarbeiterin die zahlreichen Neuregelungen im Alarmplan festgehalten hat.

Nachdem viele Details vorgestellt wurden, nutzte das Plenum die Gelegenheit, Fragen im direkten Dialog zu klären. Einige ange-

sprochene Aspekte werden direkt in die Weiterentwicklung des Alarmplanes einfließen.

Damit unsere Alarmpläne wirk-lich praxistauglich sind, ist die stetige und interdisziplinäre Über-prüfung von besonderer Bedeu-tung. Wir sind daher auch wei-terhin auf die Mithilfe aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen. Anmerkungen und

Ergänzungsvorschläge werden je-derzeit gern von der Abteilung Or-ganisation entgegengenommen.

Neben dem Alarmplan für den Massenanfall verletzter Personen werden auf den neu gestalteten Intranetseiten weitere Informa-tionen (u. a. eine Aktualisie-rungstabelle) zu unseren Alarm-plänen abrufbar sein.

Intranet /Vorgaben/Alarmpläne und Klick auf „Massenanfall verletzter Personen“ *(Menzel)*

Kein blauer Dunst mehr in der Klinik!



Am 30. Juni endet die Übergangsfrist der Betriebsvereinbarung zum Nichtraucherschutz.

Ein Krankenhaus hat die Aufga-be Gesundheit herzustellen. Um dieser Aufgabe in vollem Um-fang gerecht zu werden, kann man sich vor diesem Thema nicht verschließen. Denn: „Rau-chen gefährdet die Gesundheit!“

Unterstützung oder Hilfe bei der Raucherentwöhnung erhalten Sie zum einen im Intranet unter The-men/Rauchfrei/Tipps und auch jederzeit im Rahmen der Vorsor-geuntersuchungen in der Ar-beitsmedizin. *(krü)*

Verabschiedung von Oberarzt Dr. Michael Martins

Nach 36jähriger Tätigkeit für das Städtische Klinikum wurde der Leitende Oberarzt der HNO-Klinik Dr. Michael Martins in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Über 80 Mitarbeiter, darunter auch viele ehemalige, kamen zu seiner Abschiedsfeier um ihm persönlich alles Gute zu wün-schen.

Die Hauptarbeitsgebiete von Dr. Martins waren die Diagnostik und Behandlung von Schwindel-erkrankungen sowie die operati-ve Behandlung von Mittelohrer-krankungen.

Im Laufe seiner Dienstzeit hat Dr. Martins über 5000 Ohrperatio-nen durchgeführt. Dies ist eine Zahl, die kaum ein anderer Ope-rateur aufweisen kann.

In seiner Freizeit beschäftigte er sich mit der Geschichte der Hals, Nasen-, Ohrenheilkunde und fer-tigte eine Chronik an, die die Geschichte der Braunschweiger HNO-Klinik von ihrer Gründung 1962 bis heute beinhaltet.



Dr. Michael Martins

Für seine zukünftigen Projekte wünschen wir Dr. Michael Mar-tins alles Gute!

Impressum

Herausgeber:
Helmut Schüttig,
Geschäftsführer Städtisches
Klinikum Braunschweig gGmbH
Freiestr. 9/10, 38118 Braunschweig

Chefredaktion:
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Städtisches Klinikum Braunschweig
gGmbH
Marion Lenz (verantwortlich)
Svenja Krüger
Tel. (0531) 595 1671, Fax: 595 1663
s.krueger@klinikum-
braunschweig.de

Redaktionsgruppe:
Silvia Albrecht, Dr. Thomas Bartkiewicz,
Stefan Dombrowski, Dr. Heinz Jänig,
Dr. Dietmar Loitz, Roswitha Niebuhr,
Petra Thürauf.

Herstellung:
Köhler & Lippmann Medien GmbH
Hinter dem Turme 12
38114 Braunschweig
Tel. (0531) 2 56 12-0

Druck:
Sigert GmbH Druck- und Medienhaus,
Braunschweig
Alle Rechte vorbehalten.

Trotz sorgfältiger Bearbeitung in Wort und Schrift lassen sich Fehler leider nicht ausschließen. Nachdruck bitte nur mit Genehmigung des Her-ausgebers.

Für unverlangt eingesandte Manu-skripte und Fotos wird keine Haf-tung übernommen. Redaktions-schluss für die Ausgabe Ausgabe September ist der 5. August.

Auflage:
3 500, vier Ausgaben pro Jahr
Ihr Feedback ist erwünscht!

Haben Sie Fragen oder Anregungen zur "Klinikum aktuell"? Dann schreiben Sie an s.krueger@klinikum-braunschweig.de. Wir freuen uns!



Service und Menschen

Kunst im Klinikum

Bis 15. August zeigt das Klinikum im Löwengang der Salz-dahlumer Straße Bilder von Gino Eisenack.

Der Hobbymler und Autodidakt kam durch Reisen dazu, Farben mit Sand und Lava zu kombinieren. Eisenack möchte sich nicht auf einen Stil festlegen, dieser Umstand führt dazu, dass er sowohl gegenständlich als auch abstrakt malt.

„PALPITATIO CORDIS“ zu deutsch „Klopfendes Herz“, so der Titel seiner Ausstellung, zeigt Arbeiten in Öl und Acryl mit verschiedenen Materialien.



Herzen aus Gips mit Blattmetall.

Weiterbildung

Juni

Reanimation – Auffrischungskurs 21.06.

Infusions- und Injektionsmanagement 28.06.

Mangelernährung 29.06.

Juli

Am Ende des Lebens: Psychosoziale Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen 09.07.

September

Pflegebericht 28.09.

Oktober

Reanimation von Neugeborenen und Kleinkindern 04.10.

Positive Gesprächsführung 08.10.

Hurra, ein Problem – kreative Lösungen im Team 09.10.

Am Ende des Lebens: Psychosoziale Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen 09.10.

Umgang mit schwierigen Patientensituationen 11.10.

Abteilungsinternes Coaching – interdisziplinär 16.10.

Strategien der Pflegeverweigerung 16.10.

Leiten und Führen ohne/mit weniger Krach und Knatsch – Mögliches und Unmögliches für Führungskräfte 17.10.

Gesundheitscoaching – Burnout 18.10.

Pflege bei Tracheotomiepatienten 19.10.

Sollten Sie sich zu einem Seminar (Innerbetriebliche Fortbildung) angemeldet haben und können nicht daran teilnehmen bitten wir Sie, sich schriftlich (Fax: 4101 oder E-Mail: ifw@klinikum-braunschweig.de) abzumelden.

Neue Mitarbeiterin

Die Innerbetriebliche Fortbildung hat Verstärkung durch Ramona Brandes bekommen. Sie war zuvor 17 Jahre im Klinikum Wolfsburg als Pflegedienstleitung beschäftigt .

Zu ihren Zuständigkeiten gehörte neben der Leitung von mehreren Kliniken auch die Personalentwicklung, das Controlling, Qualitätsmanagement und die Koordination von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für den Pflegedienst.



Ramona Brandes

Ramona Brandes und Kirsten Kohlhaw werden für die Planung, Organisation und Durchführung der interdisziplinären innerbetrieblichen Fort- und Weiterbildung im Institut für Weiterbildung zuständig sein.

Sie erreichen Ramona Brandes im Institut für Weiterbildung unter der Telefonnummer: -40 27

Neue Aufgaben

Seit dem 1. Juni ist Frank Scholz Leiter der Abteilung Wirtschaftsdienste und Administration, am Standort Salz-dahlumer Straße.



Frank Scholz

Der 42jährige Familienvater, der bisher Leiter der Wirtschaftsstelle am Standort Salz-dahlumerstraße war, übernimmt damit die Aufgaben von Reinhard Ebeling. Dieser ist seit Anfang des Jahres, im Rahmen eines Betriebsführungsvertrages, neuer Direktor des Kreiskrankenhauses St. Marienberg in Helmstedt.

Scholz freut sich auf das abwechslungsreiche neue Aufgabengebiet und hofft auch künftig auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Berufsgruppen.

Personalnachrichten

Neue Mitarbeiter

Janina Bergmann, Ärztin in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Ribanna Heil, Ärztin in der Anästhesieabteilung

Andreas Hoefl, Arzt in der Anästhesieabteilung

Norbert Kopton, Krankenträger S2

Andreas Teczan, Krankenträger S2

Uwe Warsitz, Betriebshandwerker

Silke Schiweck, Ärztin Med. Klinik III

Stephanie Schroeter, Apothekenhelferin

Noureddine el Mekhantar, Arzt in der Geriatrie

Robert Krämer, Arzt in der Chirurgie S1

Jörg Möllring, Physiotherapeut S3

Claudia Ulbricht, Kardiotechnikerin

Gabriele Kurczyk, Ärztin in der Anästhesieabteilung

Sandra Flügge, Arzthelferin in der Urologie/Endokrinologie

Anja Neumann, Ärztin in der Med. Klinik III

Dr. Susanne Dettke, Ärztin in der Radioonkologie

Gudrun Sochor-Elsner, Ärztin in der Radioonkologie

Judith Westerkamp, Ärztin in der Chirurgie

Dr. Karin Ritter, Ärztin in der Med. Klinik II

Dr. Antje Markus, Ärztin in der Med. Klinik II

Andree Hartmann, Krankenpfleger in der IPS

Anita Hartmann, Krankenschwester in der IPS

Markus Hallmann, Arzt in der Anästhesieabteilung

Ramona Brandes, Unterrichtskraft im Institut für Weiterbildung

Christian Breitbarth, Arzt in der Med. Klinik III

René Urban, Physiotherapeut

Jubiläen

25jähriges Dienstjubiläum

Andrea-Ursula Benner am 01.04., Standort S2

Gudrun Reichert am 01.04., am Standort S2

Kerstin Ringe am 01.04., am Standort S2

Silke Möser am 01.04., am Standort S2

Birgitte Kipczak am 01.04., am Standort S3

40jähriges Dienstjubiläum

Renate Dornieden-Grewe am 01.04., S2

Uwe Wewetzer am 17.04., S3

SchulZ im Klinikum



Kinderkrankenschwester Katharina (4 v. l.) mit den jungen Reportern. Foto: R.Günther, Oswald-Berkhan-Schule

Im Rahmen des Projektes SchulZ (Schule in der Zeitung) des Braunschweiger Zeitungsverlages besuchten einige Schüler bzw. Nachwuchsreporter der Oswald-Berkhan-Schule aus Braunschweig die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in der Holwedestraße.

Kinderkrankenschwester Katharina nahm sich viel Zeit den jungen Reportern ihren Arbeitsplatz zu zeigen.

Oswald-Berkhan-Schule, Klasse 8, Ansprechpartnerin: Ricarda Günther, e-Mail: guenther@obs-bs.de, Telefon: 05303 930232



Panorama

Mit dem Mopped im Harz



Anfang Juni fand der 2. Klinik-Biker's Day statt. Insgesamt machten sich 37 Mitarbeiter/innen des Klinikums mit dem Motorrad bzw. Beiwagen oder Sozius auf in den Harz.

Über die Bundesstraßen ging es von Blankenburg, hoch in den Harz bis zur „Domäne Stiege“ - dem Motorradtreff im Ostharz! Nach einer Stärkung ging es, mit weiteren kleineren Pausen, quer über's Torfhaus und Vienenburg zurück nach Braunschweig.

(schneider)

Kinderfreundliches Warten

Die Kroschke Stiftung für Kinder unterstützte die Kinderchirurgische Abteilung des Klinikums mit einer Spende von 1 500 Euro. Von diesem Geld konnte für die kleinen Patienten Spielzeug gekauft und der Wartebereich kinderfreundlicher gestaltet werden.

(krü)

Dr. Christoph Jarmolowitz (2. v. r.) und sein Team bedankten sich herzlich beim Geschäftsführer der Kroschke Stiftung für Kinder, Gerd-Ulrich Hartmann (r.).



Stadtputztag 2007 im Klinikum

Bei strahlendem Sonnenschein reinigten in diesem Jahr Geschäftsführer Helmut Schüttig und Pflegedirektor Ulrich Heller mit 13 Mitarbeiter/innen den Standort Celler Straße - nennenswerte Mengen Müll fanden sich aber doch eher am Rande, in der Eichalstraße und der Celler Straße.



Tatkräftige Unterstützung erhielt die Klinikleitung durch Mitarbeiter/innen des Klinikums.

Auch das leibliche Wohl und die Kultur sollten dabei nicht zu kurz kommen: um 9.00 Uhr begann der Tag mit einem kleinen gemeinsamen Frühstück in der Kantine Celler Straße, um danach die „Schmutzcken“ des Klinikums zu säubern. Zum Abschluss gab es ab 11.00 Uhr eine Führung zur Geschichte der drei Bunker auf dem Krankenhausgelände und eine Führung durch den Luftschutzbunker (Operationsbunker). Leiter der Führung war Wolfgang Ernst, Autor des Buches: „Überlebensorte - Bunker in Braunschweig von der Planung bis zur Gegenwart“.

Die gemeinsame Aktion mit Führung machte allen Teilnehmern viel Spaß - und die Bunkerführung war richtig spannend! (lenz)

Neue Auszubildende im Klinikum

Anfang April haben 50 junge Menschen ihre Ausbildung im Klinikum begonnen: 29 als Gesundheits- und Krankenpflegeschüler/innen, 9 als Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschüler/innen und 12 als Hebammenschülerinnen.



Die neuen Hebammenschülerinnen des Klinikums.

Das Schulzentrum für Gesundheitsfachberufe in der Naumburgstraße bildet jedes Jahr 60 Gesundheits- und Krankenpflegeschüler/innen, 20 Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschüler/innen und in 1 1/2-jährigem Abstand jeweils 12 Hebammenschülerinnen/Entbindungspflugeschüler aus.

Im kaufmännischen Bereich werden jedes Jahr ein bis zwei Ausbildungsplätze zur/zum Kauffrau/mann im Gesundheitswesen angeboten. Alle drei Jahre gibt es einen Ausbildungsplatz zum/zur Fachinformatiker/in (Fachrichtung Systemintegration).

(krü)



Die neuen Pflegeschüler/Innen des Klinikums.

Mitarbeiterportrait



Name: Andrea Koch
Familienstand: verheiratet, 1 Tochter
Beruf: Mitarbeiterin des Ideen- und Beschwerdemanagements im Klinikum
Wohnort: Adenbüttel (Landkreis Gifhorn)
Was gefällt Ihnen an Adenbüttel? Die traumhaften Sonnenuntergänge und die vielen netten Menschen.

Welche Bücher lesen Sie gerne? Historische Romane, Biografien, lustige Kurzgeschichten
Welche Sportarten mögen Sie? Wandern und Radfahren. Da bekommt man viel frische Luft, ist der Natur sehr nahe und man bekommt den Kopf wieder frei.
Letztes Reiseziel? Rundreise durch das Münsterland, Besuch des Musicals „Starlight Express“ und anschließend ein Besuch des Rheinlandes.

Wohin möchten Sie gerne mal reisen? Namibia, Kenia
Mit welcher Person würden sie sich gern einmal treffen? Mit Hape Kerkeling, weil er sich selber nicht so ernst nimmt und über sich lachen kann.
Was ist Ihr Lieblingsgericht? Ich habe keins. Ich esse leidenschaftlich gern und gut, am liebsten im Kreise der Familie oder mit Freunden, jederzeit und auch spontan.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf? Dass man sehr viele interessante Menschen kennen lernt und die anschließenden Gespräche mit ihnen. Im weiteren die Vielfältigkeit des Aufgabengebietes. Es gibt nichts, was es nicht gibt.
 Vielen Dank für das nette Gespräch!